

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 37 (1995)
Heft: 203

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin

Pro Film

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**

**Erziehungsdirektion des
Kantons Zürich**

**KDW Konkordia Druck- und
Verlags-AG, Seuzach**

**Röm.-kath. Zentralkommission
des Kantons Zürich**

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung Winterthur

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

Filmbulletin – *Kino in Augenhöhe* ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 5000.– oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch in die Zukunft blicken, ist Filmbulletin auch 1996 auf weitere Mittel oder ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit für eine Unterstützung beziehungsweise Mitarbeit sehen, bitten wir Sie, mit Leo Rinderer, Walt R.Vian oder Rolf Zöllig Kontakt aufzunehmen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

TAGEBUCH

*Jerry Lewis in
FUNNY BONES von
Peter Chelsom*

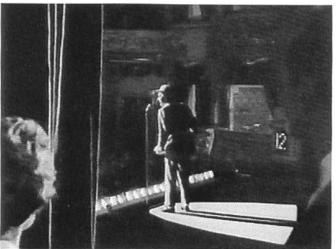
*Buster Keaton und
Charles Chaplin
in LIMELIGHT von
Charles Chaplin*

**The Glamour
of Limelight**
«... from which
age must
pass as youth
enters»



**Einige Gedanken über
Clowns und Filme,
August 1995**

**Es sei ein trauriger Beruf,
komisch zu sein, erklärt
"Calvero" Chaplin in LIMELIGHT,
besonders dann, wenn keiner
lache.**



Laurence Olivier in
THE ENTERTAINER von
Tony Richardson

Charles Chaplin
in LIMELIGHT

Nach FUNNY BONES betrunken vor Traurigkeit aus dem Kino gewankt. Der Film hat ein paar wahrhafte Momente, die so selten geworden sind im Kino. Uralte Konflikte werden vorgeführt zwischen den Generationen – Ablösungsprozesse, das Abstreifen von paternalen Erblasten, Kämpfe zwischen den Erfolgreichen und denen, die scheitern. Oder der Topos vom Initiationsritus in der Komödie über Komödianten: wie gewinnt man die Gunst des Publikums – dieses Ungeheuers ohne Kopf, das sich willenlos treiben lässt? Wie erlernt man Komik – intuitiv oder intellektuell?

Bei keiner Figur im Showbusiness greifen die dramaturgischen Dreh- und Angelpunkte des klassischen *storyboards* besser als bei der Figur des Clowns oder Entertainers. Im Verlangen nach bedingungsloser Verehrung der waghalsige Akt auf dem Seil, die sprichwörtliche Sucht nach der Liebe des Publikums und der grenzenlos tiefe Fall des Misserfolgs, in dem sich für den Clown das Leben selbst entzieht – nichts ist aufregender als die Höhen und Tiefen mit diesen traurigen Gestalten gemeinsam auszuloten, die dem Licht so nah sind und doch den Tod als ihren Souffleur akzeptiert haben. Das chaplineske Pathos erkennt: «Du konntest das Theater nicht mehr ertragen. Du hast recht, ich kann auch den Anblick von Blut nicht ertragen, doch es fliest in meinen Adern.»

Der entfernte Verwandte des Clowns im Kino ist das Monstrum. Es weiss um seine Unvollkommenheit, die sich im Entsetzen des Gegenübers offenbart, und ist doch seiner biologischen Bestimmung ausgeliefert. Seinem Sehnen nach dem paradiesischen Seinszustand in der Anonymität des Immergeleichen wird selten stattgegeben – Andersartigkeit wurde immer schon bestraft. Eine bittersüsse Aura des Fatalismus umgibt das Monstrum, denn da ist kein Weg in die Normalität. Der Anblick des ausgegrenzten Lebewesens – der *misfits* auf der Kinoleinwand

– schmeichelt unserem Wunsch nach sozialer Geborgenheit, da wir nur Zaungäste sind.

Der wohlige Schauer beim Anblick des Fremden und Entgleisten entfällt beim Clown. Der hatte die Wahl und entschied sich für das Dazwischen – nicht mehr ganz bei uns und auch nicht in dieser anderen, verrückten Welt, bleibt ihm der Blick in den Abgrund der menschlichen Seele vorbehalten. Was er da sieht, verleiht ihm die ewige Trauer seiner Maske. Die Strenge seiner ritualisierten Körpersprache, mit der er in kurzen scharfen Sketchen die Schablonenhaftigkeit unseres Verhaltens entlarvt, wird nur durch unser kathartisches Gelächter gemildert, die einzig wahre Belohnung für den Clown. Ist er gut, vermag er uns ein ums andere Mal in die Delirien seines anarchischen Humors zu reissen, ist er schlecht, verharren wir vor unserer eigenen Mittelmässigkeit.

Die Verbrüderung von Monstrum und Clown erlebt man in einer kurzen Szene in FUNNY BONES, die allein wert ist, den Film zu sehen. Der alte *funny guy* Jerry Lewis inkarniert beide Wesen in einer genialen lebenden Arabeske, als er "aus dem Stand" die mannshohe Replik eines Aussichtsturms, Wahrzeichen von Blackpool, wie die legendäre Wolkenkratzeratrappe umschlingt und zu King Kong mutiert. Heftig grimassierend, gelingt die Mimikry zum monströsen Entertainer, wird zum Emblem für Hollywoods "stand ups" und für die Schizophrenie der Gattung Clown.

Ein Clown kann nie aufhören, Clown zu sein, auch wenn das allabendliche Bad in der Begeisterung seines Publikums ausbleibt und mit dem Schein der Bühnenwelt das Sein zum Vegetieren wird. Alle Jubeljahre oder doch einmal im Jahrzehnt wird versucht, dieser Höhenflüge und des Lampenfiebers teilhaftig zu werden, sie zu berechnen, die exzessive Rauschhaftigkeit des Bühnenlebens, die Drog Applaus und ihren Entzug in grossen Tragikomödien für das Kino einzufangen. Natürlich hat es wieder Chaplin vorgemacht, dem man die Ergriffenheit und den Gefühlsüberschwang seines "Calvero", gar die Rührseligkeiten mancher Lektionen des Bühnendaseins, die er seiner kleinen Tänzerin erteilen muss, nie übelnimmt. Entschädigt er doch allemal mit

dem Pas de deux, den er beim furiosen Ausklang von LIMELIGHT mit dem Gefährten Buster Keaton absolviert.

Unvergessen auch die anderen Archetypen des Genres: Osbornes Performer, der schlitzohrige Windhund Archie Rice, den Laurence Olivier zehn Jahre nach LIMELIGHT als betörend schlechten Komödianten für das rauhe New British Cinema von Tony Richardson entworfen hat. Es folgen Dustin Hoffman als Lenny Bruce, der zynischste aller Wortjongleure oder THE KING OF COMEDY, Martin Scorseses Abrechnung mit der amerikanischen TV-Unterhaltung und bitterböse Demontage der Clown-Ikone Jerry Lewis.

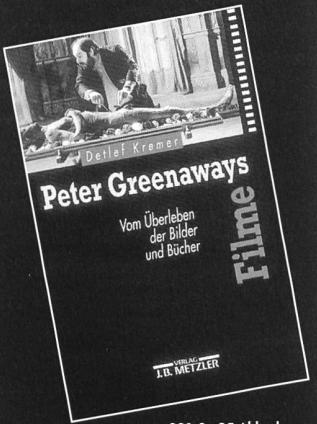
Im ENTERTAINER ist bereits die Struktur von FUNNY BONES vorgezeichnet, die dieser um die Erzählung der ungleichen Brüder erweitert und um die Dicke zweier Welten: Blackpool und Las Vegas, Europa und Amerika, die zwei Seiten des Mondes und zwei Gründe zu sterben – für den Schmerz und für den Erfolg. In der Auflösung sämtlicher Handlungsknoten im notorischen *showdown* des Genres unter der Zirkuskuppel (oder auf der Bühne) vertreibt Peter Chelsom die Schatten der Obsessionen, die seine Helden aus der alten und der neuen Welt verfolgen. Angelsächsische Schwermut wird buchstäblich aus der Manege zentrifugiert, damit der *loser* seinem auf Erfolg getrimmten Bruder aus Amerika endlich im freischwebenden Initiationsritus die Formel vermitteln kann, mit der man das Publikum gewinnt: Erst wenn es weh tut, werden sie dich lieben.

Jeannine Fiedler



Charles Chaplin
in LIMELIGHT

100 Jahre Film 1895-1995



231 S., 25 Abb., kart.
DM 48,- / ös 375,- / sfr 46,-
ISBN 3-476-01345-6

Peter Greenaways Filme: Zwischen Melancholie und Groteske – Ausdruck eines modernen Lebensgefühls.



479 S., 50 Abb., geb.,
DM 128,- / ös 999,- / sfr 116,-
ISBN 3-476-01297-2

Zur Geschichte der Kinomusik gehört auch die Kinoorgel. Ein Beitrag zur musikalischen Praxis im Filmtheater von den Anfängen bis in die 50er Jahre.

VERLAG
J.B. METZLER

Postfach 103241
D-70028 Stuttgart

Cinephile Geschenktips

Ein Jahr ist vergangen, an Weihnachten werden, wie jedes Jahr, wieder Geschenke gemacht. Unsere «Cinephilen Geschenktips» sind zwar noch nicht ganz zur Tradition geworden, aber vielleicht auf dem Weg dahin. Wieder fragten wir Leute, die auf die eine oder andere Weise mit dem Film verbunden sind, nach ihren Geschenktips oder -wünschen. Hier nun die Ideen der Befragten.

Sandra Schweizer



Pia Horlacher

Pia Horlacher
Filmredaktorin bei der Neuen Zürcher Zeitung

Dass zwischen dem Kino und den andern Künsten ein reger Austausch besteht, wissen wir nicht erst, seit das Jahrmarkt-Medium im hundertsten Jahr seiner Geschichte auch mit dem Eintritt in die bürgerlichen Kunstmuseen geadelt worden ist. Wie oft haben uns Filme beispielsweise schon zu Büchern und Autoren geführt, die sich ohne diesen Dornröschenkuss für uns nicht gerührt hätten. Es müssen nicht immer die herausragendsten Leinwandwerke sein. Es genügt beispielsweise eine filmisch nicht einmal besonders gelungene, aber doch schon wieder so eigenartig zwischen Tragödie und Schwank schillernde Komödie wie *THE MADNESS OF KING GEORGE*, um einen originellen Autor dahinter zu vermuten. Alan Bennett, den britischen Dramatiker und Literaten, den ich hiermit allen ans Herz – und sein (Tag-)Buch *Writing Home* unter den Christbaum – legen möchte, gehört zu den Kulturschaffenden eines Landes, das sich nie gescheut hat, seine Talente auch an die «Kulturinstitutionen» der breiten Masse – Kino und Fernsehen – zu verschwenden. Bennetts Sammlung von Tagebucheintragungen, Artikeln und Einführungen zu Bühnenstücken und Drehbüchern zeugt nicht nur aufs schönste von dieser demokratischen Tradition der intellektuellen Zeitgenossenschaft, sondern enthält auch kleine literarische Meisterstücke wie etwa *Lady in the Van*, die Geschichte von

der obdachlosen alten Frau, die bis zu ihrem Tod in Bennetts Vorgarten in einem Lieferwagen lebte. Sein Stil ist klar und gut lesbar auch für Leute ohne perfekte Englischkenntnisse. *Alan Bennett: Writing Home* (Faber & Faber, London, Taschenbuchausgabe).

Wer Kinder hat, darf sich erlauben, schamlos in einem Disney-Video mitzuschwelgen, vor dem aber auch ältere Semester mausbeinalleine flugs in jenen frühkindlichen Zustand regredieren werden, in welchem die trickreichen Tierchen aus dem Mickey-Mouse-Haus erst ihr entzückendes Eigenleben voll entwickeln können: *CAP AND CAPPER* erzählt die Geschichte von einem tapsigen Hundebaby und einem reizenden Füchslein, deren grosse Freundschaft arger Bedrägnis ausgesetzt wird, als das Erwachsenwerden sie in die jeweiligen Rollen von Jäger und Gejagtem zwingt. Das in pastoralen Kulissen gezeichnete Märchen aus dem Jahre 1981 hat jenen leicht altmodischen Charme und gemächlichen Rhythmus, der heutigen Disney-Produktionen abgeht. Zwei, drei Songs in der deutschen Fassung bringen einen kurz aus der Fassung, der Rest ist ein pures Weihnachtsvergnügen.



Dieter Gränicher

Dieter Gränicher
Filmemacher und Cutter

Kürzlich habe ich ein «Kulturspruchleibchen» – ein «literarisches T-Shirt» – geschenkt bekommen. Ich habe sie schon in Buchhandlungen gesehen. Die Leibchen liegen in einer runden Filmbüchse. Auf meines ist ein Fellini-Spruch gedruckt: «Und ich glaube trotzdem, wenn es nur ein wenig stiller wäre, wenn wir alle ein wenig stiller wären ... könnten wir vielleicht etwas verstehen!» Darunter die Unterschrift Federico Fellinis.

Ausserdem kann ich mit gutem Gewissen den Film *SIGNERS KOFFER* von Peter Liechti, bei dem ich den Schnitt gemacht habe, empfehlen. Noch besser wäre ein Gutschein, den Film irgendwo, wo er gerade läuft in der Schweiz,

anzusehen, verbunden mit einer gemeinsamen Reise und einem Nachtessen. Also einen "Ausflug in die Schweiz" ... oder man könnte sagen: «Unterwegs mit einem Freund, einer Freundin zu SIGNERS KOFFER.»



Rolf Lyssy
Regisseur

Dazu fällt mir im Moment gar nichts ein ... Doch: *Robert Evans: Abgerechnet wird zum Schluss* habe ich kürzlich gelesen. Das ist ein tolles Buch, sehr empfehlenswert. Evans war der Produzent von Filmen wie *THE PARTY* und *CHINATOWN*, und «*Abgerechnet wird zum Schluss*» ist eine Art Biographie.



Eva Pozdnik
Studentin am Seminar für Filmwissenschaften der Universität Zürich

Für meine Freundin habe ich mir dieses Jahr etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sie steht völlig auf *Arnold Schwarzenegger* mit seinem unwiderstehlichen Akzent im Englischen. Mittlerweile dürfte sie alle Schwarzenegger-Filme gesehen haben. Deshalb habe ich mir überlegt, ihr ein Video zusammenzustellen mit dem Titel *THE BEST OF OUR ARNOLD SCHWARZENEGGER* (oder: *HAU TU LÖAN INGLISCH IN 120 MINITS*). Es soll ein Zusammenschnitt werden aus all den Szenen, in welchen Arnold mal zu Wort kommt. Da allzulange Dialoge in seinen Filmen ja nicht vorkommen, sollte der Grossteil auf einer 120-Minuten-Kassette

Platz haben. Gibt es ein schönes Geschenk als 120 Minuten Noldi pur?

Ein Bekannter von mir, der ab und zu Stummfilme am Klavier begleitet, wird sich bestimmt über einige Ausgaben der Zeitschrift *TTT* (Tonfilm-TheaterTanz) freuen. Diese Revue erschien in den vierziger und fünfziger Jahren monatlich und druckte nebst Artikeln über Filme, Theater und Tanz auch die Lieder der jeweiligen Kasenrenner mitsamt dem Klavierauszug ab. Eine "zuckersüsse" Überraschung!

Meine beiden Lieblingsbücher würden sich natürlich auch als Geschenk eignen: Da wäre mal von *David Robinson: Chaplin. His Life and Art* (New York, McGrawHill, 1985), ein dicker, leinengebundener, 1,4 Kilogramm schwerer Schmöker von knapp 800 Seiten. Ich muss gestehen, dass ich dieses Buch noch nicht gelesen habe. Es schmückt seit zwei Jahren mein Bücherregal, dient als Buchstütze, und in regelmässigen Abständen werfe ich einen Blick hinein, lese ein paar Sätze, sehe mir die vielen Abbildungen an und freue mich schon jetzt auf den Tag, da ich genügend Zeit haben werde, mich endlich der Lektüre zu widmen.

Ein Werk, welches sich mehr zum Herumtragen eignet und sich auch leichter liest (200 Gramm, circa 300 Seiten), ist das Heyne-Taschenbuch *Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?* von *François Truffaut*. Dieses Gespräch bringt einem Hitchcock näher und vermittelt einen hervorragenden Einblick in sein Denken und Schaffen. Für Hitchcock-Fans ein Muss!

Ich selber wünsche mir vom Christkind die Originalversion von *DELICATESSEN* (Frankreich 1991, *Jeunet & Caro*; zu bestellen bei Thomas Hitz in der Orell Füssli Buchhandlung in Zürich, Kosten circa 60.- Fr.). In sämtlichen Videotheken in und um Zürich steht blass die synchronisierte Fassung zur Verfügung, welche den ganzen Film ziemlich platt und langweilig werden lässt.

Und nun werde ich bis Weihnachten ganz brav sein, damit mein Wunsch auch ja in Erfüllung geht!



Armin Biehler
Filmemacher

Essen für den Bauch – Kino für die Seele:

An Essbarem wird es uns in der nächsten Zeit nicht fehlen. Das mit der Seele wird schon schwieriger. Aber bekanntlich ist der Wunsch der Vater des Gedankens, und Muttern hat's noch immer hingekriegt: Es wird Weihnachten einen Stromausfall geben. Die Flimmerkiste strahlt unabdingbare, beschauliche Ruhe aus. Im Kopf fehlt das Restrauschen, der Programmwechsel ist unmöglich. Unter dem Weihnachtsbaum liegen zwei oder genauer die beiden Bücher des Thomas Strittmatter: der Roman *Raabe Baikal* (Zürich, Diogenes, 1992) und die dramatischen Arbeiten *Viehjud Levi und andere Stücke* (Diogenes, 1991). Thomas Strittmatter ist im letzten Sommer mit dreiunddreissig Jahren gestorben. Er hatte von Geburt an ein Loch im Herz.

Beim Lesen tauchen Landschaftsbilder aus dem Hochschwarzwald auf, oder eine jüdische Strasse in New York beginnt Gestalt anzunehmen. Im Kerzenlicht gewinnen Figuren Konturen, die sämtliche Arten des Lachens beherrschen, – das Lachen über sich selber genauso wie die bitterböse Lache oder das Mittun aus Mitleid. Zu Hause sind sie nur oberflächlich an einem geographischen Ort, und suchen tun sie alle dasselbe: ein besseres Leben. Thomas Strittmatters Stücke stehen in Verbindung mit der eindringlichen sprachlichen Konzentration, die Assoziationen zu Georg Büchner weckt, in der besten Tradition des Volksschwankes eines Ödön von Horvath. Mit der gleichen Lebendigkeit, mit der Thomas Strittmatters Geschichten vor unserem geistigen Auge erlebbar werden, gestaltete er seine Drehbücher. Es sind diese Figuren, denen Thomas Strittmatter in seinen Drehbüchern mit einer prägnanten Sprache, egal ob sie badisch, jiddisch, russisch, business-englisch oder als Flüchtlinge durch den Dschungel der

deutschen Sprache sich schlagen, Leben eingehaucht hat. *Dieter Macello* vom Filmbüro Baden-Württemberg ermöglichte diesen Herbst in einer engagierten Retrospektive, die Filme, zu denen Thomas Strittmatter das Buch geschrieben hatte, in unmittelbaren Zusammenhang zu stellen: *POLENWEIHER* (Nico Hoffmann, 1986) oder die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem jungen deutschen Regisseur *Jan Schütte*: *DRACHENFUTTER*, 1987, *WINCKELMANNS REISEN*, 1990 und *AUF WIEDERSEHEN AMERIKA*, 1993.

Und wenn der Strom wieder da ist und sich die Frage stellt, wie der Weihnachtsbaum am kostengünstigsten zu entsorgen sei, wünsche ich mir, dass der erste Spielfilm von *Didi Danquart BOHAI BOHAI*, welcher die letzte Drehbucharbeit von Thomas Strittmatter ist, den Weg ins Kino findet. In der Geschichte um eine Strasse und dem Landgasthof an ihr weiss der Wirt sauber zu trennen: Essen für den Bauch – Kino für die Seele.



H. R. Giger
Künstler

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, meine Bücher und andere Projekte von mir zu empfehlen: zum Beispiel *Baphomet – Das Tarot der Unterwelt* (Tarot-Karten-Spiel, Giger/Akron, 1993/94, bei AG Müller), *Dark Seed* (Computerspiel mit auf meinen Werken basierenden Bildern, bei Cyberdreams, Kalifornien), *Giger's Alien* (Neuauflage 1995 beim Lappan Verlag in Deutschland) oder ein Poster von mir (ebenfalls beim Lappan Verlag erhältlich). Daneben wären von *Clive Barker: Die Bücher des Blutes 1 – 4, Cabal* und so weiter empfehlenswert.

SPIELFILMLISTE 1996

KURZFILMLISTE 1996

Die übersichtliche und aktuelle Information zu gegen 2000 empfehlenswerten Spiel-, Dokumentar- und Trickfilmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Mit Kurzinhalt und Verleihangaben zu jedem Film sowie ausführlichem Themenregister.

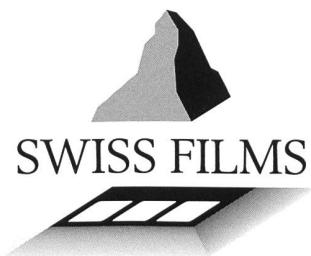
Eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle Filminteressierten, die sich Informationen zu den wichtigsten derzeit im Verleih und im Gespräch befindlichen Filmen nicht lange zusammensuchen wollen.

Spieldfilmliste: Spiel- und Dokumentarfilme in den Formaten 16mm, 35mm und Video mit über 60 Min. Länge

Kurzfilmliste: Filme und Videos bis 60 Min. Länge

Preis: je Fr. 14.-
+ Porto pauschal Fr. 3.-

Bestellungen bei:



Schweizerisches Filmzentrum

Neugasse 6, Postfach, CH-8031 Zürich
Tel. 01/272 53 30, Fax 01/272 53 50

oder Einzahlung direkt auf Postcheckkonto 80-66665-6 Schweiz. Filmzentrum Zürich mit dem Vermerk "Spieldfilm- bzw. Kurzfilmliste"

Das andere Programm

KinoK immer noch

St. Galler Alternative

Zehn Jahre KinoK in St. Gallen: das Kino, in den achtziger Jahren als Gegenstück zum Kinomonopol Brünis gegründet, bleibt seinem Credo, den "anderen" Film zu zeigen, treu. Unter den Rubriken *Frauen hinter der Kamera*, *Neuer Film*, *Dokumentar*, *Klassiker* und *Nocturne* zeigt KinoK nach wie vor Alternativen zum Mainstream-Kinoprogramm: So zum Beispiel *CRUMB* von Terry Zwigoff oder *MIDDLE OF THE MOMENT* von Nicolas Humbert und Werner Penzel im Bereich des Dokumentarfilms, *CHUNGKING EXPRESS* von Wong Kar-Wai als "neuen" Film oder *I'VE HEARD THE MERMAIDS SINGING* von Patricia Rozema im Frauenfilm.

Daneben finden immer Sonderreihen und Zyklen statt. Im Dezember schliesst die thematische Reihe *Architektur im Film* mit *PLAY TIMES* von Jacques Tati, *THE FISHER KING* von Terry Gilliam und *VERTIGO* von Alfred Hitchcock.

Für Weihnachten denkt sich KinoK für alle diejenigen, die nicht unter dem Weihnachtsbaum sitzenbleiben wollen, etwas Besonderes aus: Am späteren Abend wird das *double feature KING-KONG / THE MOST DANGEROUS GAME* von Merian C. Cooper und Ernest B. Schoedsack zu sehen sein.

Informationen bei: KinoK, Grossackerstrasse 3, 9006 St. Gallen
Tel: 071-65 25 40

Ein Berner Gegenstück

Ein anderes Alternativ-Kino, nämlich das Berner *Kellerkino*, feiert bereits seinen 25. Geburtstag. Auch hier werden die "anderen" Filme sorgfältig programmiert oder Filmreihen zu besonderen Themen phantastievoll ins Programm gesetzt.

Der in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern veranstaltete *Film am Montag* ist zu einem Termin geworden, den man sozusagen blind buchen kann: Der siebzigste Geburtstag von *Hildegard Knef* wird im Dezember mit einer kleinen Reihe, darunter *DIE SÜNDERIN* von Willi Forst, der Skandalfilm der fünfziger Jahre, gefeiert. Im Januar steht das Werk der Dokumentaristin *Jacqueline Veuve* mit *LA MORT DU GRAND-PÈRE OU LE SOMMEIL DU JUSTE* oder *PARTI SANS LAISSEZ D'ADRESSE* und einer Reihe ihrer Kurzfilme im Zentrum.

Über die Festtage werden die

Tanzfreunde mit Filmen wie *THE GAY DIVORCE*, *SHALL WE DANCE*, *TOP HAT*, *CAREFREE*, alle von Mark Sandrich und dem Traumpaar *Ginger Rogers* und *Fred Astaire*, verwöhnt. Natürlich kann zum Abschluss Fellinis Hommage *GINGER E FRED* nicht fehlen.

Informationen bei: Kellerkino, Kramigasse 26, 3011 Bern
Tel: 031-311 39 11

Filmpodium der Stadt Zürich

Das Filmpodium der Stadt Zürich fährt im Dezember mit seiner *Antonioni*-Reihe fort. In neuen Originalkopien vorgeführt werden die Werke, von denen in der Schweiz keine Kopien mehr greifbar sind: so etwa *LA SIGNORA SENZA CAMELLIA*, *L'ECLISSE* oder *IL DESERTO ROSSO* und *ZABRISKIE POINT*. Zwei seiner dokumentarischen Kurfilme stimmen ein auf *CINA*, seinen langen Dokumentarfilm über das Reich der Mitte.

Weiterer Höhepunkt: *Michel Simon*, der legendäre Schweizer Schauspieler, wäre dieses Jahr so alt wie das Kino geworden. Aus diesem Anlass kann man ihn in seinen schönsten Rollen, er hat in ungefähr zweihundert Filmen mitgetan!, im Studio 4 sehen, etwa in *L'ATALANTE* von *Jean Vigo* (1934), *LA TOSCA* (Carl Koch, 1940) und *THE TRAIN* (John Frankenheimer, 1964).

Das neue Jahr beginnt das Filmpodium mit einem mächtigen Auftakt: über drei Monate hinweg steht das Werk des grossen Meisters *John Ford* im Mittelpunkt. Im Januar finden sich unter dem Titel «Bürgersinn, Bürgerrechte und das Recht auf Widerstand» Anfänge und frühe Meisterwerke mit Filmen wie *FOUR SONS* (1928), *AIR MAIL* (1932), *THE INFORMER* (1935), *YOUNG MR LINCOLN* (1939), *THE GRAPES OF WRATH* (1940) oder *TOBACCO ROAD* (1941). Im Februar stehen Fords Western, *STAGECOACH* (1939), *MY DARLING CLEMENTINE* (1946), *SHE WORE A YELLOW RIBBON* (1949), *THE SEARCHERS* (1956), *THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALANCE* (1962) – um nur einige der Meisterwerke zu nennen – im Zentrum. Im März findet dann die «kleine Ehrung» ihren Abschluss mit Filmen aus den späteren Jahren, darunter *THE QUIET MAN* (1952), *THE SUN SHINES BRIGHT* (1953) oder *SEVEN WOMEN* (1966). Spielstätte: Filmpodium der Stadt Zürich im Studio 4, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich

Gute Filme bei Le Bon Film

Der Filmklub *Le Bon Film* in Basel ist im November mit einem neuen Programm in die Wintersaison und ins zweite Kinojahrhundert gestartet. Wie jedes Jahr soll den Mitgliedern nicht einfach flüchtige Unterhaltung geboten werden, sondern eine Begegnung mit Filmen, für die man sich Zeit nehmen muss. An sechzehn Wochenenden werden im Kino Camera teils unbekanntere Filme teils Klassiker auf der Leinwand zu sehen sein, etwa *VACAS* von *Julio Medem* (Spanien 1991), *ALEXANDER NEWSKI* von *Sergej M. Eisenstein* oder *LA MUERTE DE UN BUROCRATA* von *Tomas Gutierrez Alea* (Kuba 1966), hierzulande vor allem bekannt geworden mit dem Erfolgsfilm *FRESA Y CHOCOLATE*. *Informationen bei: Le Bon Film, Stadt Kino Basel, Postfach 4005 Basel, Tel: 061-681 90 40*

sollte, hat nun das zuständige Ministerium die nötigen Gelder doch vorerst genehmigt. Obwohl bereits eine neue Klasse mit dem Studiengang begonnen hat, bleibt aber dessen Fortführung unsicher.

Fachhochschule Rosenheim, Studiengang Szenografie, Marienberger Strasse 26, D-83024 Rosenheim

Metier Cinéma

Mit dem Projekt *Metier Cinéma* startet FOCAL ein berufsbegleitendes Kursprogramm, welches sich vor allem an Filmtechniker und -technikerinnen und Leute der Berufssparten Regie, Produktion, Animation und Schauspiel richtet. *Kathrin Plüss*, Cutterin, hat den dreijährigen Kurs, der Nachwuchskräften ein solides Grundwissen über den Film und seine Produktion vermitteln soll, in Zusammenarbeit mit Vertretern der Branche entwickelt. Ein erster Strang des Lehrgangs, die "Tour d'horizon", bietet einen Überblick über Produktionsstätten sowie Arbeitszusammenhänge. In der zweiten Schiene stellen Filmschaffende das Handwerk der einzelnen Berufssparten vor. Vorgeschenen sind Veranstaltungen zu Kamera, Drehbuch und Montage. Der dritte Teil bietet Schwerpunktseminare an, die das Basiswissen vertiefen sollen. Das Ziel der Ausbildung, ein vom BIGA anerkanntes Diplom, wird derzeit noch diskutiert. *Informationen bei: FOCAL, 33, rue St-Laurent, 1003 Lausanne, Tel: 021-312 68 17 Fax: 021-323 59 45*

Filmgeschichte – einmal anders

Helmut Herbst, Animationsfilmer, Kunsthistoriker und Filmlehrer, wird in Basel für all jene ein Seminar veranstalten, die an einer anderen Sicht auf die Filmgeschichte interessiert sind. Galt bislang die Trennung von Technik und Ästhetik als alleiniges Leitmotiv für die Beobachtung der Filmgeschichte, möchte Herbst in seinem Seminar, das vom 14. bis zum 16. März 96 dauert, an Filmausschnitten und Originalgeräten zeigen, an welchen Widerständen sich ästhetisch-technische Phantasie aktiviert und wer zur Herausbildung unserer heutigen Filmsprache beitrug. Das Seminar ist Teil von *Metier Cinéma*, aber allen Interessierten offen. *Anmeldung bis zum 15. Februar 96 bei: FOCAL, 33, rue St-Laurent 1003 Lausanne*

**Ulrike-Ottinger-Retrospektive**

Insgesamt dreizehn Filme beinhaltet die vollständige Retrospektive, welche die Freunde der Deutschen Kinemathek e. V. Berlin der Filmemacherin, Fotografin und Poetin *Ulrike Ottlinger* widmen. Die seit mehr als zwanzig Jahren in Berlin lebende Ottlinger hat sich in ihren Filmen oft mit den Randfiguren unserer Gesellschaft, mit Minderheiten auseinandergesetzt. Realität und Fiktion gehen in ihren Werken ineinander über. Die Filmreihe versteht sich auch als Hommage an die Schauspielerinnen, mit denen Ulrike Ottlinger gerne gearbeitet hat: *Delphine Seyrig*, *Magdalena Montezuma* oder *Tabea Blumenschein*. Nach Berlin, München, Hamburg und anderen deutschen Städten wird die Retrospektive 1996 auch in der Schweiz zu sehen sein. *Informationen bei: Freunde der Deutschen Kinemathek e. V., Welserstrasse 25, D-10777 Berlin, Tel. 0049-30-213 60 39*

Ausbildung**Studiengang Szenografie vorerst gerettet**

Nun scheint klar zu sein, dass der vor vier Jahren gestartete Studiengang *Szenografie* an der *Fachhochschule Rosenheim* vorerst fortgeführt werden kann. Rosenheim bietet als einzige Hochschule Deutschlands diesen Kurs an, der unter der Leitung des Schweizers *Toni Lüdi* steht. Nachdem das Projekt wegen Geldmangels gestoppt werden

Ausstellungen**100 Jahre Kino im Kunsthause Zürich**

Illusion-Emotion-Realität – die 100-Jahre-Kino-Ausstellung von Harald Szeemann wird – adaptiert auf die lokalen Verhältnisse – im nächsten Jahr in Wien (28. August bis 3. November 1996), vielleicht aber auch noch in Venedig und Barcelona gezeigt werden. Im Kunsthause Zürich kann man noch bis zum 25. Februar 96 in Filmausschnitten schwelgen. Mehrmaliges Sehen lohnt sich, man verschiebe deshalb den Besuch nicht auf die berühmten «letzte Tage»!

Da viele erwähnenswerte Filme in der Ausstellung nur kurz angespielt werden können, soll ihnen im Studio 4 des *Film-podiums der Stadt Zürich* Gerechtigkeit widerfahren. Gezeigt werden unter dem Titel «*Das ganze Vergnügen*» im Januar und Februar zum Beispiel *Erich von Stroheims GREED* (1924), *M - EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER* von *Fritz Lang* (1931), *Clarence Browns ANNA KARENINA* von 1935, *Pier Paolo Pasolinis MAMMA ROMA* (1962), *SOME LIKE IT HOT* von *Billy Wilder* aus dem Jahr 1959, *Sergio Leones* Italo-Western *ONCE UPON A TIME IN THE WEST* (1968) oder *Akira Kurosawas RAN* (1986).

Als Sonderveranstaltung zur Ausstellung im Kunsthause und im Rahmen des Vortragszyklus *Die Kunst der Gesellschaft* wird *John Waters*, Regisseur solch wunderbarer Trash- und Schmachtfetzen wie *PINK FLAMINGO*, *HAIR SPRAY* und *SERIAL MOM*, am Sonntag, den 7. Januar, um 12 Uhr einen Vortrag mit dem schönen und treffenden Titel *Serial Director – A Matter of Taste* halten.

Kunsthause Zürich, Heimplatz 1 8001 Zürich Tel: 01-251 67 65 offen: Dienstag bis Donnerstag 10-21 Uhr, Freitag bis Sonntag 10-17 Uhr

Marlene-Dietrich-Ausstellung

Die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn begeht das hundertjährige Filmjubiläum mit der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek entstandenen Ausstellung *Marlene Dietrich*. Die 1992 im Alter von neunzig Jahren verstorbene "Diva" hatte eine Sammlung angelegt, von der nur der enge Familienkreis wusste. Die Ausstellung zeigt nun eine Auswahl aus der «Marlene Dietrich Collection Berlin». Im Zentrum

Mitmachen:

Von Newman bis Altman.



Die Förderung der kulturellen Vielfalt in der Schweiz ist uns ein echtes Anliegen. Deshalb unterstützt die SBG Ideen, die mit viel Engagement zum Gelingen gebracht werden. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen.

Solothurner Filmtage
Wir machen mit.



steht «die Arbeit am Mythos», vom öffentlichen Bild der Dietrich bis hin zum individuellen Ausdruck in Arbeiten der Fotografen ihrer Zeit. Präsentiert werden Fotos, Dokumente, Kleider, Kostüme und persönliche Souvenirs des von Josef von Sternberg entdeckten Stars. Ein Programm von 28 Filmen, es enthält sowohl wichtige Dietrich-Werke wie auch Filme der "Rivalinnen" Greta Garbo und Elisabeth Bergner, und neuere Filme, die sich explizit auf den Dietrich-Mythos beziehen, begleitet die Ausstellung, welche noch bis zum 21. Januar dauert. Zur Ausstellung ist auch ein rund 150seitiger Katalog mit zahlreichen unveröffentlichen Dokumenten und Fotos erschienen.

Informationen bei: *Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Friedrich-Ebert-Allee 4, D-53113 Bonn*
Tel: 0049-228-9171-201-4

Festivals

Solothurn 1996

Die "Solothurner" sind aktuell am Sichten und Vorvisiern von rund 230 angemeldeten Filmen für die alljährliche Werkschau, die diesmal vom 16. bis 21. Januar 96 in der Ambassadorenstadt stattfinden wird. Im Januar dieses Jahres platzte das Festival mit rund 30 000 Eintritten bereits aus allen Nähten, 1996 steht nun neben dem traditionellen Landhaus, dem Festivalpalast an der Aare, den Kinos Palace, Canvas, Canvas Club und Capitol, der Konzertsaal als Spielstätte (wieder) zur Verfügung. Die Übersicht über die diesjährige schweizerische Filmproduktion wird – unjuriert für "bestandene Namen", von einer Auswahlkommission bestimmt für die Erst- bis Drittlingsswerke – im Vergleich zum Vorjahr mehr Spielfilmpremieren zeigen. Ge spannt sein kann man etwa auf *Marcel Schüpbachs LES AGNEAUX, Yvan Butlers LA LEGENDE DE FARINET* und *Felix Tissis SCHLARAFFENLAND*. Interesse weckt im Bereich der Dokumentarfilme etwa die Arbeit von *Isolde Marxer A PROPOS DE JOYE*, ein Dokumentarfilm über den legendären Basler Jesuitenpater mit seiner phänomenalen Sammlung von Laterna-magica-Bildern und Filmen aus der Frühzeit des Kinos, die ja leider der Schweiz verlustig ging.

Eine reiche Palette von Sonderveranstaltungen begleitet

die Werkschau. Erstmals im Capitol zeigt die SRG in einer *Carte blanche* jüngste Produktionen der drei Landesfernsehanstalten in Videoprojektion. Dienstag-, Donnerstag- und Freitagnachmittag finden sich ein Programm mit *Kinder- und Jugendfilmen*.

Mit einer kleinen Retrospektive von acht seiner Filme wird *Alain Tanner* gewürdigt. Dem *Zürcher Filmkollektiv*, das dieses Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen begehen konnte, wird ebenfalls mit einer kleinen Werkschau gratuliert.

Über einen Mangel an Ausblick über die eigene Landesgrenze kann man sich auch diesmal nicht beklagen: Eine Übersicht im Canvas wird *Co-Produktionen* mit Minderheitsbeteiligung der Schweiz vorstellen. Für die Reihe «*The Best of the Fest*» wurden an Festivals mit Werk schau-Charakter, vergleichbar mit Solothurn, Filme ausgesucht. Diese Filme, die dort einen Preis bekommen haben oder sonstwie aufgefallen sind, stammen aus Ländern, die von Grösse und Produktionsvolumen her mit der Schweiz vergleichbar sind. Im *Dreiländereck* am Rheinknie sind besondere Aktivitäten der Koordination und Co-Produktion zwischen der Schweiz, Baden-Württemberg und dem Elsass im Gange. Nach Colmar und Biberach finden nun in Solothurn (in Zusammenarbeit mit dem europäischen Mediadesk) diese Aktivitäten ein Schaufenster und eine Plattform.

Informationen bei: *Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage, Postfach 1030, 4502 Solothurn*
Tel: 065-20 80 80

Max Ophüls Preis

Das vom 23. bis zum 28. Januar 1996 stattfindende *Saarbrücker Filmfestival* vergibt auch diesmal wieder den mit 30 000 DM dotierten *Max Ophüls Preis*. Am Wettbewerb, dessen Ziel die Auszeichnung und Förderung von Nachwuchsfilm schaffenden ist, können sich deutschsprachige FilmemacherInnen mit 16- oder 35mm-Filmen beteiligen.

Information bei: *Filmbüro Max Ophüls Preis, Mainzer Strasse 8 D-66111 Saarbrücken*
Tel: 0049-681-39451

Auszeichnungen

Doron-Preise 1995

Die 1986 gegründete, in Zug domizi lierte *Schweizerische Doron-Preis Stiftung* vergibt ihre

mit je 100 000 Franken dotierten Preise für das Jahr 1995 an die *Cinémathèque suisse*, Lausanne, sowie an die *Schweizer Monatshefte* in Zürich.

Die *Cinémathèque suisse* wird im Hundertjahr-Jubiläum insbesondere für ihre Bemühungen um den Schweizer Film geehrt. Eine Archivierungsarbeit wird gewürdigt, ohne die dem Schweizer Film das Gedächtnis fehlen würde, aber auch viele Werke anderer Länder nicht mehr auffindbar wären.

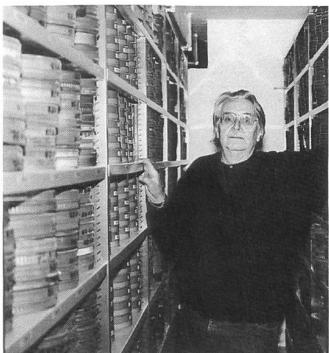
Die *Schweizer Monatshefte – Für Politik Wirtschaft Kultur –* versuchen schon seit 1921 wesentliche Fragestellungen in den in ihrem Untertitel genannten Bereichen aufzuspüren und ihnen nachzugehen. Für diese Verdienste werden sie nun mit dem Doron-Preis ausgezeichnet. In der neuesten November-Ausgabe beschäftigt sich das Heft mit dem Thema *Kino – bewegte Bilder*. Es finden sich neben einem Porträt der *Cinémathèque suisse* durch ihren Begründer Freddy Buache ein Gespräch mit dem Produzenten Arthur Cohn, ein Situationsbericht von Bernhard Giger zum Stand des Schweizer Films Mitte der neunziger Jahre und ein Essay von Peter Bührer zum Film *JUD SÜSS*. *Schweizer Monatshefte, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich*

Medienpädagogischer Preis für «abgezoomt»

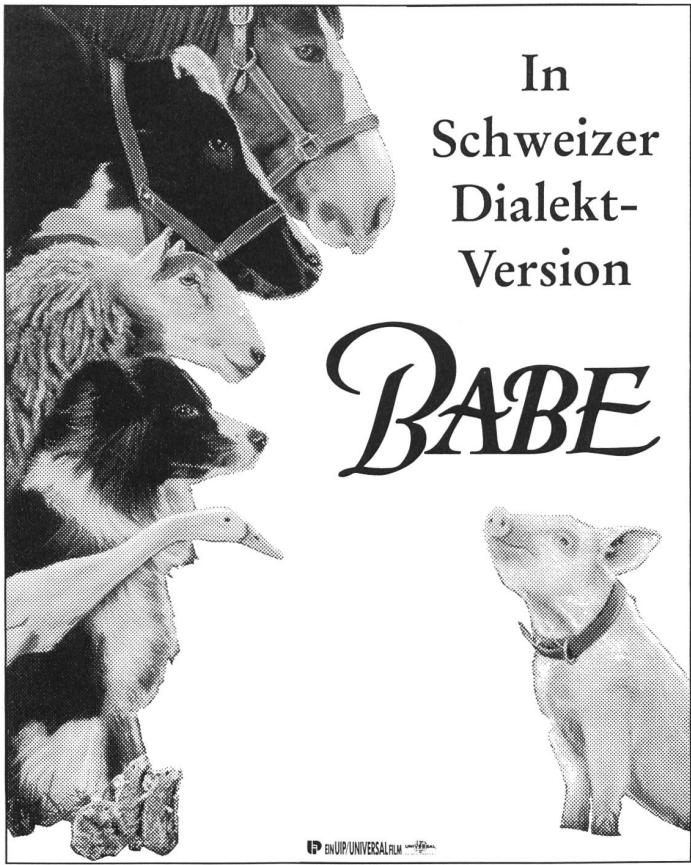
An den 5. Leipziger Hochschultagen hat die *Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur GMK* dem *Jungen Arbeitskreis Film und Video e. V. jaf* den «Medienpädagogischen Preis» zugesprochen. Der Arbeitskreis hat den jährlich verliehenen Preis für seine Verdienste bei der Realisierung der Hamburger Film- und Videoschau *abgezoomt* erhalten. Bei der Verleihung wurde betont, dass der Junge Arbeitskreis die heute vor allem für junge Leute wichtige Möglichkeit biete, eigene Darstellungsweisen zu erproben und mediale Ausdrucksmöglichkeiten zu finden.

Oscar-Nominierungen

Die Oscar-Feierlichkeiten müssen also nicht auf Schweizer Beteiligung verzichten. Auf die Empfehlung der Jury für Filmprämien hin hat das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) zwei Schweizer Filme für die Oscar-Verleihungen 1996 angemeldet. Es ist dies zum einen *Christine Pascals* Film



Freddy Buache

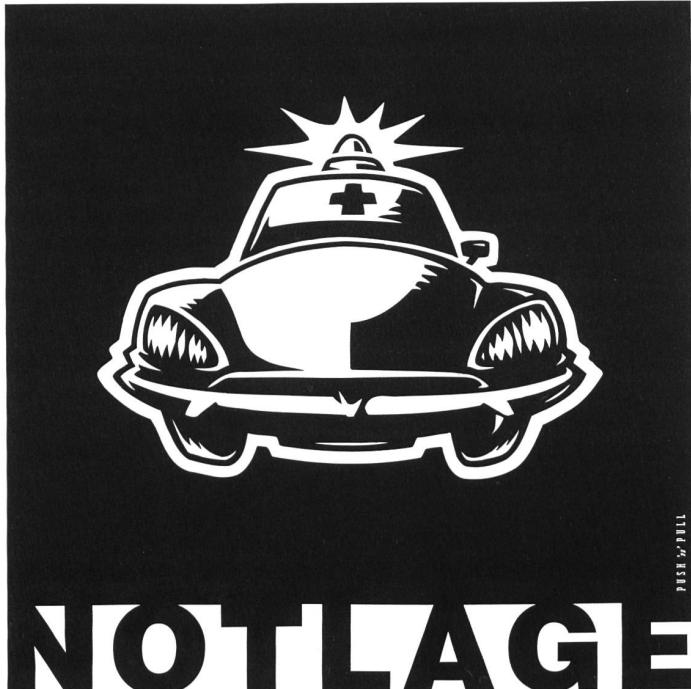


In Schweizer Dialekt- Version

BABE

© UNIP/UNIVERSAL

Ende Januar im Kino



NOTLAGE

Die Spitalrechnung reisst ein Loch in Ihr Budget. Sie bekommen zuwenig Rente. Für Filmschaffende in einer Notlage: Solidaritätsfonds.

Schweizerische
Gesellschaft für
die Urheberrechte
an audiovisuellen
Werken



Wir wahren Ihre Filmrechte

Neuengasse 23
Postfach 2190
CH - 3001 Bern
Tel. 031 312 11 06
Fax 031 311 21 04

ADULTÈRE (MODE D'EMPLOI), der einen Tag im Leben eines Architekten-Ehepaars verfolgt. Die andere Anmeldung betrifft den Dokumentarfilm DAS GE-SCHRIEBENE GESICHT von Daniel Schmid, bei dem Renato Berta ebenso wie in ADULTÈRE (MODE D'EMPLOI) als Kameramann verantwortlich zeichnet.

Neue Sterne in Genf

Das Filmfestival von Genf bezeichnet sich selber als eines, das die "Stars von morgen" entdeckt. So hat die offizielle Jury, präsidiert von *Henri Verneuil*, auch dieses Jahr neue Stars proklamiert: den Preis für die grösste weibliche Nachwuchshoffnung teilen sich die Spanierin *Najwa Nimry* für ihre Rolle in *SALTO AL VACIO* und *Antje de Boeck*, Belgien, für die Darstellung in *MANNEKEN PIS*. Als grosse männliche Hoffnung wurde der Russe *Vladimir Machkov* für *LIMITA* ausgezeichnet.

Film und Geld

Carl-Mayer- Drehbuchwettbewerb

Das Kulturamt der Stadt Graz hat zum vierten Mal den mit 150 000 Schilling dotierten *Carl-Mayer-Drehbuchwettbewerb* ausgeschrieben. Der alle zwei Jahre stattfindende Wettbewerb ist dem Werk des Autors *Carl Mayer* verpflichtet und verlangt daher von den eingereichten Arbeiten authentische Filmsprache, innovative Dramaturgie und Vorrang der Bildodynamik. Die Stifter des Preisausschreibens wollen damit einen Beitrag zur Hebung der deutschsprachigen Drehbuchkultur leisten und zugleich einen Impuls für das österreichische Filmschaffen geben. Das Thema der Ausschreibung ist: *Österreich*. Die Vergabe des Preises wird im Juni 1996 in Graz erfolgen.

Informationen bei: Kulturamt der Stadt Graz, Elisabethstrasse 30 A-8010 Graz
Tel: 0043-316-872 49-00

Beiträge für sieben Zürcher Filmprojekte

Bis zum 15. Juli dieses Jahres waren bei der *Zürcher Filmförderungskommission* neunzehn Beitragsgesuche eingegangen. Sieben Gesuchen hat sie nun insgesamt 461 000 Franken gewährt. Den grössten Teil dieses Geldes, 400 000

Franken, erhalten *Markus Imhoof* und *Judith Kennel* für den Film *FLAMMEN IM PARADIES* als Produktionsbeitrag. Kleinere Drehbuchbeiträge wurden *Dani Gasser* für *TRAUMINSEL SCHWEIZ UND EU*, *Rolando Colla* für *UPSIDE DOWN*, *Matthias von Gunten* für *UNTERWEGS* und *Christoph Kühn* für *ZWEI IM BERG* zugesprochen. Auswertungsbeiträge gehen an die *Bernhard Lang AG* für *DAS STILLE HAUS* und *Thomas Krempke* für *DA UND DORT*.

Lesenswertes

Antonioni

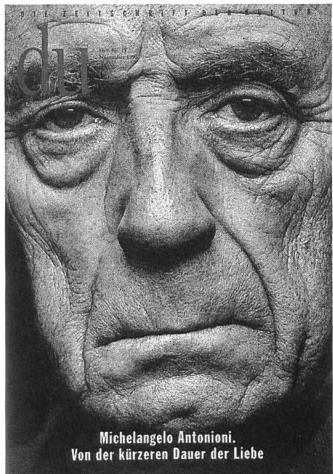
Die November-Nummer von *du* ist (rechtzeitig zur *Retrospektive im Filmpodium der Stadt Zürich*) ganz dem italienischen Regisseur *Michelangelo Antonioni* gewidmet. Eine schöne Hommage mit Beiträgen von *John Berger*, *Martin Schaub* und *Thomas Christen* liegt vor, *Lorenzo Cuccu* schreibt von Antonionis Verhältnis zum *Neorealismo*, *Alberto Boatto* über Antonioni als Maler, *Carlo di Carlo* über Dokumentarfilme. Daneben finden sich Erinnerungen von *Monica Vitti*, *Italo Calvino*, *Alfred Andersch*, *Wim Wenders* und anderen Mitarbeitern. Das Heft – (gewohnt) reichhaltig und grosszügig bebildert – mündet nach einer ausführlichen Chronik zu Leben und Werk in einen Epilog mit der Geschichte «Das Mädchen, das Verbrechen» von Antonioni selbst.

du – Die Zeitschrift der Kultur, 11/95 November, Postfach, 8048 Zürich, Fr. 18.-

L'Avant-Scène du Cinéma hat zwar ihr Oktoberheft zu *MUJERES AL BORDE DE UN ATACO DE NERVIOS* von *Pedro Almodovar* verspätet erst Ende November ausgeliefert, dafür publiziert das Heft 446 des Monats November die Dialoge (in französisch und italienisch) des Antonioni-Films *LA NOTTE* und kündet den Abdruck der Dialoge von *AL DI LÀ DELLE NUVOLE* für die Nummer 447 an.

turicum

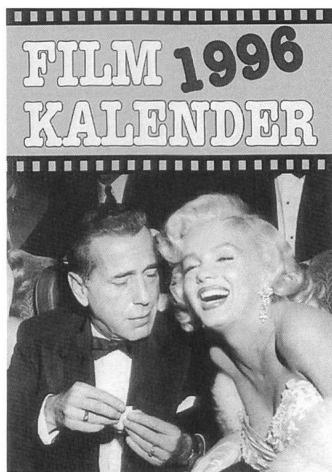
Die zweimonatlich erscheinende «Zeitschrift für Schweizer Kultur» widmet den Themenpunkt ihrer neusten Nummer dem Schweizer Film. *Fritz Hirzel* beschäftigt sich darin mit Vätern und Söhnen im schweizerischen



Michelangelo Antonioni,
Von der kürzeren Dauer der Liebe



GENRES '96



Filmschaffen, indem er Bögen schlägt von Heinrich Gretler als Wachtmeister Studer, über François Simon als Charles Dé in CHARLES MORT OU VIF und JONAS QUI AURA 25 ANS EN L'AN 2000, zu Sigfrit Steiner in DIE PLÖTZLICHE EINSAMKEIT DES KONRAD STEINER. Martin Schlappner geht in seinem Beitrag zum Dokumentarfilm den «Erkundungen im eigenen Land» nach, André Amsler erzählt von der Werbe-, Industrie- und Vorfilmproduktion der frühen fünfziger Jahre und Paul Meier-Kern von den Kinoanfängen in Basel. Im Zentrum steht ein Beitrag von Bruno Rauch zur Cinémathèque suisse. Das Heft – klar und angenehm gestaltet – findet seinen Abschluss in einem Auszug aus Carl Spittlers berühmter «Bekhrührung zum Kinematographen», turicum, 6/95 Dezember/Januar, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Fr. 12.-

Filmkalender 1996

In unseren «Cinephilen Weihnachtstips» nicht erwähnt, unsererseits aber als valable Weihnachtsüberraschung vorgeschlagen: Filmkalender, die Alternative zu den Hochglanzfotos verschneiter Schweizer Berge in den Wintermonaten und dem Lago di Maggiore im Juli.

Erstgenannt sei der grösste. Der Monatskalender *Genres* '96, herausgegeben von Film Coopi Zürich, suissimage und Zoom, erscheint im edlen A2-Format mit Jeanne Moreau auf der Frontseite. Die ausgezeichneten reproduzierten Schwarz-Weiss-Bilder sind Filmen verschiedener Genres entnommen. Zu sehen unter anderem: Roberto Benigni und Tom Waits in DOWN BY LAW von Jim Jarmusch im April oder Jerry Mouse in TOM AND JERRY – THE MOVIE von 1992 im Dezember. Dazu sind die Daten wichtiger Filmfestivals eingezzeichnet. ZOOM – Zeitschrift für Film, Postfach 147, 8027 Zürich Tel: 01-202 01 33

Dann der Kalender 1996 *Der Film von Zweitausendeins*. Hier gibt es zu jedem Jahrestag ein Bild aus einem Film, angefangen mit STRASSENMUSIK (1936) von Hans Deppe am Tag nach Silvester und beendet mit einem Marilyn-Monroe-Bild am 31. Dezember. Zu den einzelnen Tagen gibt es jeweils mehr oder minder filmrelevante Angaben, meist Geburts- oder Sterbetage von SchauspielerInnen oder RegisseurInnen. buch 2000, Postfach 89, 8910 Affoltern a. A.

Weiter gehts mit Marilyn Monroe, die wieder auf dem Deckblatt des *Harenberg Film Tageskalender '96* zu sehen ist. Der kleinformative Kalender zeigt ebenfalls zu jedem Tag im Jahr ein Bild aus einem Film. Auf der Rückseite sind dazu die allerwichtigsten Daten und eine kurze Filmbeschreibung gedruckt. Jeden Tag also etwas Filmkunde. *Harenberg Kalender Verlag, D-44018 Dortmund*

Der *Film Kalender 1996* des Schüren Verlags ist eigentlich eher eine Taschenagenda. Marilyn scheint auch im Jahr 1996 noch aktuell zu sein, zierte sie doch ebenfalls hier, zusammen mit Bogie, das Deckblatt. Zwischen kleineren Aufsätzen können wichtige «dates» eingetragen werden. Zum Schluss ein nützliches Adressverzeichnis filmkultureller Institutionen. *Schüren Presseverlag, Deutschhausstrasse 31, D-35037 Marburg*

Bilder in Bewegung

Das British Film Institute hat anlässlich des Hundertjahr-Jubiläums des Kinos ein Projekt initiiert, in dem Regisseure wie Martin Scorsese, Stephen Frears oder Nagisa Oshima verpflichtet wurden, in einem persönlich gehaltenen Filmessay die Filmgeschichte ihres Landes darzustellen. Für Deutschland hat das Edgar Reitz mit dem an der diesjährigen Berlinale uraufgeführten Film *DIE NACHT DER REGISSEURE* besorgt. Grundlage des Films waren Gespräche mit Kollegen und Kolleginnen aus Regie, Produktion, Schauspielerei. 25 dieser Gespräche zum Kino – sie handeln etwa von ersten Kinoerfahrungen, Vorlieben und Obsessionen, Filmgeschichte und Stars, Vergangenheit, Gegenwart und möglichen Zukunftsperspektiven des deutschen Kinos – sind in dem Taschenbuch *Bilder in Bewegung* versammelt. Es entsteht so ein etwas willkürlich zusammengewürfeltes Potpourri von Impressionen, Meinungen und Eindrücken von unterschiedlicher Prägnanz.

Spannender und informativer liest sich hingegen die ebenda publizierte Diskussion eines Symposiums zur Zukunft der Bilder, weil sich hier Spekulationen und konkrete Beispiele anschaulich ablösen.

Edgar Reitz bereichert den Band mit drei Essays: gescheite, lesewerte Überlegungen und Reflexionen zur möglichen Entwicklung von Filmsprache und -kunst, Perspektiven von Pro-

duktion, Distribution, Kino in «Erwartung der digitalen Bilder»; anregendes Nachdenken über Erzählens im Zeitalter der Vernetzung.

Der nützliche Anhang stellt die Gesprächspartner mit ihrer Filmographie vor.

Edgar Reitz: *Bilder in Bewegung. Essays. Gespräch zum Kino. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch rororo Sachbuch 9997, 1995*

Gratulationen

20 Jahre Filmkollektiv

Das Filmkollektiv Zürich ist zwanzig Jahre alt geworden. Es feierte diesen Anlass mit der Vorpremiere des Angelopoulos-Films *TO VLEMMA TOU ODYSSEA* im Kino Studio 4. Eingeladen haben Rob Gnant, Marlies Graf, Urs Graf, Béatrice Michel und Hans Stürm. Aus der Produktions- und Denkgemeinschaft stammen Filme wie KAISER-AUGST, CINÉMA MORT OU VIF?, HANS STAUB, FOTOREPORTER, SAN GOTTA, IL VALORE DELLA DONNA È IL SUO SILENZIO, ES IST KALT IN BRANDENBURG (HITLER TÖTEN), WEGE UND MAUERN, GOSSLIWIL oder DIE UNTER-BROCHENE SPUR und EL PUEBLO NUNCA MUERE.

Gerne hoffen wir, dass sie noch weitere zwanzig Jahre aufregende Filme machen werden.

Cinémathèque suisse

Hervé Dumont ist zum neuen Direktor der Cinémathèque suisse gewählt worden. Er wird im Februar nächsten Jahres die Nachfolge von Freddy Buache antreten. Filmbulletin-Leserinnen und Lesern ist Hervé Dumont als Autor des Standardwerkes «Frank Borzage – Sarastro à Hollywood» und der «Geschichte des Schweizer Films, Spielfilme 1896–1965» bestens bekannt.

Zu guter Letzt

a propos Kolumne

Zum Jahr des hundertsten Geburtstags des Kinos habe ich auf unserer letzten Heftseite fünf Mal Textstellen fiktiver wie dokumentarischer Art versammelt, die von der Lust am Kino, vom unmittelbaren Erleben, vom Kino als Ort von Erfahrung und nicht Stätte der Analyse, von der *jouissance cinéma* erzählen sollten. Finden lassen sich solche Stellen naturgemäß leichter bei

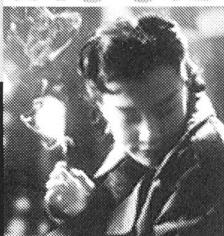
RED ROSE



Leidenschaft als Feuer -
Ehe als Kühlschrank?

von Stanley Kwan, Hong Kong

WHITE ROSE



Ein Film, der polarisiert.
Mit Joan Chen als
unwiderstehliche Verführerin

trigon-film

Wie Männer ihr Leben so planen:
Image, Sex, Karriere & Co.

No
limits.



No
substitutes.

ALBERT R. BROCCOLI PRESENTS PIERCE BROSNAN AS IAN FLEMING'S JAMES BOND 007™

GOLDENEYE™

UNITED
INTERNATIONAL
PICTURES

UNITED
ARTISTS
CINEMA

Ab 15. 12. im Kino

MICHELANGELO ANTONIONI

1.12.95
— 2.1.96

Programme erhältlich

in den Basler Kinos

Camera, Club, Atelier

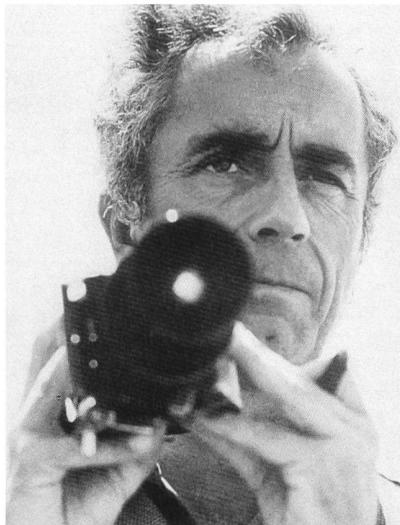
und Movie und

bei Stadtkino Basel,

Postfach, 4005 Basel,

Telefon 061 681 90 40,

Fax 061 691 10 40.



**STADTKINO
BASEL**
im Kino Camera

filmland presse

EUROPAS GRÖSSTE BUCHHANDLUNG FÜR FILMLITERATUR



Filmland Presse Buch- und Verlags-GmbH
Verlagsbuchhandlung für Filmliteratur

Kino zum Lesen

auf 300 Quadratmetern

Monatlicher Versand von Angebotslisten
gegen Rückporto!

AVENTINSTRASSE 4 · 80469 MÜNCHEN · TEL. 22 01 09 · FAX 22 23 64
NEUE ÖFFNUNGSZEITEN: MO - FR 10.00 - 18.00 UHR · SA 10.00 - 14.00 UHR

sogenannt «namhaften Normalverbrauchern» wie Literaten, Philosophen, Künstlern.

Für die Stummfilmzeit hat Fritz Güttinger ausführlichst und akribisch, sachkundig und in seinen kommentierenden Streifzügen äusserst anregend und mit besonderem Gespür für Skurriles, Witziges und Ausgefallenes, das einschlägige Material versammelt: *Der Stummfilm im Zitat der Zeit. Frankfurt, Deutsches Filmmuseum, 1984* oder *Kein Tag ohne Kino. Schriftsteller über den Stummfilm. Textsammlung. Frankfurt, Deutsches Filmmuseum, 1984* zeugen davon.

Nach Abflauen der Kino-debatte der zwanziger und dreissiger Jahre äussern sich Schreibgewaltige bedeutend weniger; möglicherweise sickern entsprechende Erlebnisse in Tagebücher ab. Anthologien wie *Das Kino im Kopf* (Hg. von Hans Stempel und Martin Ripkens, Zürich, Arche, 1984) oder ein Geschenkbuch wie *11 filmreife Geschichten für Kinofans* (Bergisch Gladbach, Gustav Lübbe, 1994) versammeln in erster Linie fiktive Texte. Spannend und auch inspirierend für das Forschen in der eigenen Bibliothek nach einschlägigen Textstellen ist vor allem der Band von Stempel und Ripkens, denn hier findet sich auch die Moderne der sechziger und siebziger Jahre.

Reaktionen "normalsterblicher" Kinogänger muss man mit offenen Ohren im eigenen Bekanntenkreis, in Tram und Bus und vor Kinoausgängen wohl selbst sammeln. Der Band von Frank Göhre *Im Palast der Träume* (rororo) ist leider vergriffen und schwer auffindbar, ich kenne ihn nur aus einer vielversprechenden Rezension, die die «erfrischende Subjektivität» der hier zusammengetragenen Erlebnisse leidenschaftlicher Kinogänger betont und von der «unkonventionellen Schnittfolge aus Gesprächsprotokollen und Beschreibungen, Bildern und Graphiken» (Ulfila Meyer in NZZ vom 6. 4. 84) spricht.

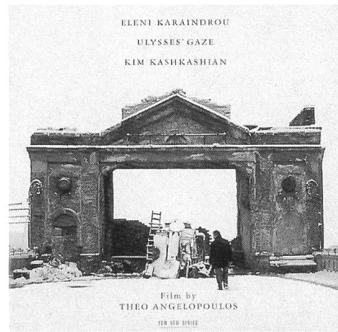
Josef Stutzer

Soundtrack
von Rainer Scheer

Eleni Karaindrou
Musik zu: *ULYSSES' GAZE*
(ECM Records/Phonag)

Theo Angelopoulos hat mit *ULYSSES' GAZE* einen Film über den Balkankrieg gedreht und wie schon so oft in der Vergangenheit, lieferte seine lang-

jährige Weggefährtin, Eleni Karaindrou, mit der er bereits seit über zehn Jahren zusammenarbeitet, die Musik. Dominiert wird sie von einer klagen Melodie, die von Violine oder Oboe getragen wird. Immer wirkt die Musik behutsam, zart, drängt sich nie in den Vordergrund. Auch ohne den Film zu kennen, vermittelt die Musik eine grosse Tragik, die fast in Schwermütigkeit mündet. Und so ist der Soundtrack zwar wunderschön, doch kaum für einen beiläufigen Konsum bestimmt. Dies ist eine Arbeit, mit der man sich auseinandersetzen muss.



Hubert von Goisern

Musik zu: *SCHLAFES BRUDER*
(Ariola/BMG)

Ein Film im Gespräch:

SCHLAFES BRUDER von Joseph Vilsmaier nach dem Roman von Robert Schneider, in der Titelrolle der bestechende "Kasper Hauser" André Eisermann. Dieses ungewöhnliche Filmprojekt konnte kaum mit einer grösseren Überraschung aufwarten, als die «Alpinkatze» Hubert von Goisern als Komponisten aufzubieten. So ungewöhnlich der Komponist, so ungewöhnlich seine Musik: mal dominieren hohe Flötenklänge, erzeugt von Goiserns Stimme ein Gefühl von Weite, dominiert die Kraft der Natur, werden vor dem inneren Auge wunderschöne Bilder der Bergwelt wach. Sanfte Streicherpartien, darübergelegt fast zärtliche Gesangseinlagen, stehen im Gegensatz zu fast erdrückenden Orgelpassagen. Die Geschichte von **SCHLAFES BRUDER** steckt voller Emotionen, Hubert von Goisern hat sie gekonnt umgesetzt und legt damit eine neue Facette seines Könnens und seiner musikalischen Bandbreite offen.

Alan Silvestri

Musik zu: *THE QUICK AND THE DEAD*
(Varèse/Colosseum)

Gitarren setzen ein, übernehmen das musikalische Grundthema. Eine Peitsche knallt, ein Pfeifer nimmt seine Melodie auf. Der Italo-Western mit Morricone ist zurück! – Könnte man zumindest denken, und genau dies soll man auch in **SCHNELLER ALS DER TOD**. Kultregisseur Sam "Darkman" Raimi hat einen Western gedreht, der das Showdown zum Inhalt erhebt, sein ganzer Film ist Duell und damit gleichzeitig überzogene Huldigung an ein ungefertigt in die Jahre gekommenes Genre. Komponist Alan Silvestri ist es gelungen, die Stimmung der Hochblüte des Italo-Westerns einzufangen und eine stark an Ennio Morricone erinnernde Partitur abzuliefern. Gleichzeitig setzt er aber der sparsamen Gitarreninstrumentierung heroische, fanfarengleiche Klänge gegenüber, die eher die amerikanische Westerntradition verkörpern. Bekannte Stilelemente, eingebettet in eine ganz eigene Handschrift: **THE QUICK AND THE DEAD** ist eine wunderschöne Reminiszenz an eine grosse Westerntradition geworden. In diesem Jahr gehört der Score zu Silvestris stärksten Arbeiten, dem man die Freude an diesem Projekt, dem Spiel mit Stilrichtungen, deutlich anhört.



Edmund Meisel

Musik zu: *PANZERKREUZER POTEMKIN*
THE HOLY MOUNTAIN
DER HEILIGE BERG
(Edelton/Phonag (CH)/Edel Company (D)/env(A))

Vielleicht ist es der beste Film aller Zeiten, jetzt liegt Edmund Meisels kongeniale Umsetzung von Eisensteins Bildern in eine musikalische Ausdrucksform als Doppel-CD vor (zusammen mit *DER HEILIGE BERG* von Arnold Fanck). Die Musik Meisels ist gleichzeitig auch ein Zeitdokument und

gehört zu den durchkomponierten Filmmusiken jener Zeit, in der aus Kostengründen oftmals im Lichtspielhaus aufs schaurigste improvisiert wurde und eher zusammenhangslos klassische Musikstücke aneinandergereiht wurden. Die Ausdrucksstärke seiner Komposition lässt sich hier bereits erahnen, erleben lässt sie sich natürlich nur in einem Filmkunstkino, das viel zu selten solche Veranstaltungen, Stummfilm mit Live-Musikbegleitung, anbietet.

Hugo Friedhofer

Musik zu: *SEVEN CITIES OF GOLD* und *ABOVE AND BEYOND*
(Tsunami/FMS-Fenn Music Service)

Das Programm des Labels Tsunami gehört zu den interessantesten, die es auf dem Markt der Filmmusik gibt. Lange vergriffene und oftmals von Sammlern heissbegehrte Aufnahmen werden hier digital überarbeitet und einem breiteren Publikum wieder zugänglich gemacht. Hugo Friedhofer stand immer im Schatten von *Herrmann*, *Steiner* oder *Tiomkin*, und doch gehörte er zu den ganz grossen Komponisten, der in dreissig Jahren fast achtzig Kompositionen für den Film ablieferte. Der Abenteuerfilm der vierziger und fünfziger Jahre wurde seine Domäne und so ist auch *SEVEN CITIES OF GOLD* ein für seine Zeit typischer Abenteuerscore, der aber äusserst geschickt auf die im Film dargestellten nationalen Bezüge musikalisch Bezug nimmt. Die Veröffentlichung von Tsunami hilft, das Werk eines Komponisten zu erschliessen, der völlig zu unrecht nicht in der vorderen Riege der grossen Hollywood-komponisten auftaucht.

Movie Memories

Music From The Greatest Films
(Varèse/Colosseum)

Der Vorhang senkt sich langsam. Die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des Kinos gehen zu Ende. Wer noch einmal die musikalischen Highlights Revue passieren lassen will, der kann zu den «Movie Memories» greifen, eingespielt von den Nürnberger Symphonikern unter Richard Kaufman. Als repräsentativer Querschnitt durch das Filmmusikschaffen unbedingt zu empfehlen.